

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 225. Donnerstag den 25. September 1834.

An die Zeitungsleser.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 3ten Vierteljahres dieser Zeitung ersuchen wir Diejenigen, welche für das 4te Quartal d. J. zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate October, November und December entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12,
" " " A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aloe,
" " " J. C. Ficker, Ohlauer-Straße No. 28 im Zucker-Rohr,
" " " A. M. Hoppe, Sand-Straße im Fellerschen Hause No. 12,
" " " C. W. Nöldechen, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,
" " " J. A. Breiter, Oder-Straße No. 30,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Oesterreich.

Wien, vom 18. September. — Se. Majestät der Kaiser haben mittelst an den obersten Kanzler, Grafen von Mittrowsky, erlassenen allerhöchsten Kabinetsschreibens dd. Brünn den 15. September zehntausend Gulden Conv.-M. für die Verunglückten in Wiener-Neustadt allergnädigst zu widmen; Ihre Majestät die Kaiserin 3000 Fl. C. M.; Se. Majestät der jüngere König von Ungarn und Kronprinz 2000 Fl. C. M. und Se. K. Hoheit der Erzherzog Anton 1000 Fl. C. M. den Behörden allergnädigst zuzustellen geruht.

Brünn, vom 19. September. — Gestern Morgen reisten Se. Kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Franz Karl von hier nach Wien ab. JJ. KK. MM. empfingen Vormittags einen Besuch von Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin von Angouleme, welche auf Ihrer Durchreise begriffen, in Brünn angelangt war. Nachdem Ihre Königl. Hoheit bei JJ. MM. ein déjener à la fourchette genommen und Höchstdenselben in Ihrem Absteigequartiere der Besuch von Ihrer Majestät der Kaiserin erwiedert worden, setzten Ihre K. Hoheit Ihre Reise weiter fort. Se. Majestät der Kaiser geruhten sodann mehrere Privat-Audienzen zu ertheilen. Mittags war große Tafel bei JJ. MM. Die Nachmittagsstunden weihten Se. Maj. den Staatsgeschäften und Abends erschienen JJ. MM. begleitet von Sr. Kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzoge Ludwig und Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Baiern, in dem K. städt. Theater, dessen äußerer Schauplatz

festlich dekorirt worden war. An dem Portal des Theatergebäudes, bei welchem das bewaffnete Bürgercorps als Ehrenwache aufgestellt war, wurden die Allerhöchsten Herrschaften mit militairischen Ehrenbezeigungen und klingendem Spiele begrüßt, von dem versammelten Magistrate, dann dem Gemeindeausschusse ehrfurchtsvoll empfangen und unter dem Vortritte von Magistrats-Beamten mit Fackeln, in Allerhöchstihre Loge begleitet. Das Erscheinen des geliebten Herrscherpaares wurde von dem ungemein zahlreich versammelten Publikum aus allen Klassen der hiesigen Bewohner, durch den freudigsten Jubel gefeiert, sodann der Volksgesang: „Gott erhalte Franz den Kaiser" mit allgemeiner Begeisterung angestimmt, welchen der Ausdruck des lebhaftesten Enthusiasmus und der herzlichsten Verehrung für das theure Herrscherpaar begleitete. Hierauf folgte die Vorstellung des Lustspiels „Bube und Dame." Als unter erneuerten Zeichen der innigsten ehrfurchtsvollsten Anhänglichkeit an JJ. MM., welche das Publikum durch rauschenden langanhaltenden Jubel wiederholt an Tag legte, Allerhöchstdieselben nach beendigter Vorstellung Ihre Loge verließen, wurden JJ. MM. wieder von dem Magistrate und dem Gemeindeausschusse ehrerbietigst empfangen und unter dem Vortritte von Fackelträgern zurück an Ihren Wagen begleitet.

Am 11ten d. brach in der, im Olmützer Kreise liegenden Stadt Hof um die Mitternachtstunde Feuer aus, welches, begünstigt durch die anhaltend trockene Witterung und einen heftigen Wind mit einer solchen Schnelligkeit und Wuth um sich griff, daß alle Rettungsversuche fruchtlos blieben, und die ganze innere, aus 188 Gebäuden bestehende Stadt binnen weniger als einer Stunde, beinahe bis auf den Grund niedergebrannt wurde, und selbst die Kirche der Wuth der Flamme nicht entging. An eine Rettung der Habseligkeiten war nicht zu denken; jeder war nur auf die Rettung seines Lebens bedacht. Allein selbst dieses zu erhalten, gelang nicht Allen, denn 11 Personen wurden ein Opfer der Flamme, worunter ein Vater, welchen 8 unversorgte Kinder beweinen. (Allg. Z.)

Deutschland.

Hannover, vom 13. September. — Aller Wahrscheinlichkeit nach steht die Vertagung unserer Stände-Versammlung nahe bevor. In der Lage, in welcher unsere Regierung sich gegenwärtig dadurch befindet, daß der projektirte Zollverband zwischen Braunschweig und Hannover in der Braunschweigischen Ständeversammlung vor deren Vertagung nicht zur Erledigung gekommen ist, tritt auch bei ihr die Nothwendigkeit ein, diese höchst wichtige Angelegenheit, unserer Ständeversammlung gegenüber, vorläufig ausgesetzt seyn zu lassen, und da die Berathungen über die proponirten Veränderungen des direkten Steuersystems in beiden Kammern beendigt sind, so liegen vor der Hand keine wichtige und eilige Sachen mehr vor. Es wird sich jetzt nur lediglich noch darum handeln, daß eine Vereinigung über die abweichenden Beschlüsse bei der Kammer über verschiedene Regierungs-Propositionen in den stattfindenden Konferenzen bewirkt wird; daß das durch die vorläufig in Suspenso bleibende veränderte Einrichtung des indirekten Steuersystems sich ergebende Defizit durch Anleihen gedeckt werden muß, kann wohl kaum zweifelhaft seyn; ein nothwendiges Uebel, dem jedoch nicht auszuweichen ist. — Die beabsichtigte Einrichtung einer Wittwenkasse für die Civil-Dienerschaft wird unter den vorhandenen Umständen ebenfalls vor der Hand ausgesetzt werden müssen.

Frankfurt a. M., vom 12. September. — Unsere Messe wird von dem herrlichsten Wetter begünstigt, nur ist zu bedauern, daß das Wasser des Mains zu niedrig ist, um größern Rheinschiffen zu gestatten, bis Frankfurt aufwärts zu fahren; sie sind deshalb genöthigt in Mainz umzuladen, und in kleinen Fahrzeugen die Waaren, meistens Kolonialwaaren, die jetzt in Masse ankommen, hierher schaffen zu lassen. Da wir wissen, daß sich unser Speditionshandel nur auf die Schweiz und Hamburg beschränkt, so ist anzunehmen, daß die ankommenden Waaren bestimmt sind, die Magazine der Kaufleute zu füllen. Tagtäglich kommen noch viele Meßfremde an, beschränken sich aber nicht auf uns, sondern besuchen besonders Offenbach, so daß es daselbst außerordentlich lebhaft ist. Doch auch bei uns sind schon bedeutende Geschäfte gemacht worden, und besonders die Schweizer sollen sehr zufrieden seyn. Ueberlegt man ferner, daß wir gegen die Sperrung des großen Zollverbandes zu kämpfen haben, so kann man in der That unsere diesjährige Herbstmesse gut nennen.

Frankreich.

Paris, vom 14. September. — Der Marschall Clauzel befindet sich noch immer auf seinem Gute; indessen haben zwei seiner Adjutanten Paris verlassen, um ihn von dort abzuholen. Man glaubt daher, daß die Einschiffung des Marschalls und seines ganzen Gefolges nach Algier nunmehr unverzüglich vor sich gehen werde.

Der Indicateur de Bordeaux vom 12ten, der auf außerordentlichem Wege hier eingegangen ist, enthält Nachrichten von der Spanischen Grenze, die minder günstig für die Christinos lauten, als seine früheren Mittheilungen. Ein zweiter Angriff der Carlisten auf Bergara soll ihnen besser gelungen seyn, als der erste.

In Lyon soll im nächsten Frühjahre der Bau eines neuen Justiz-Palastes, verbunden mit einem Stadt-Gefängnisse, beginnen. Der von dem Minister des Innern bestätigte Anschlag belauft sich auf 1,500,000 Fr.

Der Direktor der Lyoner Theater hat mit einem Defizit von 600,000 Fr. Banquerott gemacht. Der

Magistrat hat die Direktion Hrn. Deripe, einem Schauspieler des großen Theaters, übertragen, der, außer der Caution von 20,000 Fr., noch beträchtliche Summen zur Deckung von außerordentlichen Ausgaben in Händen haben soll. Man hofft, daß jetzt das Unternehmen in finanzieller Hinsicht gesichert sey.

In der Französischen Marine besteht noch die barbarische Strafe des Kielholens, wobei der Verbrecher, am Taue befestigt, auf der einen Seite des Schiffes ins Wasser gelassen, und unter dem Kiel durch (bei Linienschiffen etwa 30 Fuß unter der Wasseroberfläche), auf der andern Seite wieder emporgezogen wird. Dies geschieht, je nachdem das Urtheil lautet, ein, zwei oder drei Mal. Welche Wirkung dies auf den Körper haben muß, läßt sich denken. Vor einigen Tagen wurde eine solche Strafe auf der Rhede von Toulon an einem Matrosen vollzogen, der dreimal die schreckliche Fahrt machen mußte, und, dadurch besinnungslos geworden, durch die Bemühungen des Schiffswundarztes kaum wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte.

Die Leipziger Zeit. enthält folgende Schreiben: „Paris, vom 13. September. Selbst die Spanischen Angelegenheiten fangen an aus der Mode zu kommen, nur die unglücklichen Besitzer der Königl. Anleihen machen traurige Gesichter. Mit jedem Tage schwindet ihre Hoffnung, denn die schönen Worte Lord Palmerstons und des Admirals Rigny geben keine Zinsen, deren Verfallzeit vor der Thür ist. Doch hofft man auf Nachgiebigkeit der Spanischen Regierung weit mehr als auf Bereitwilligkeit von Seiten der Opposition, die bis jetzt in den bedeutendsten Fragen die Oberhand behalten. Die Abreise Mauguin's, obschon beschlossen, ist noch auf keinen bestimmten Tag festgesetzt. Die feindlich gesinnten Blätter, denen das Wohl und Wehe der Tausende, welche die sogenannte Herabsetzung der Spanischen Staatsschuld an den Bettelstab zu bringen droht, im Falle die finanziellen Pläne der äußersten Bewegungspartei in der Kammer der Prokuradores durchgehen, rührt die auf den Stelzen ihrer Principien herumgehenden und sprechenden Leute wenig; sie begeifern bereits Herrn Mauguin. An der Spitze der Angreifenden steht, wie natürlich, die Tribune; sie läßt ihre Galle los; alle frühern Verdienste Mauguin's um ihre eigene Sache werden ihm nicht mehr angerechnet; man glaubte und ahnte schon längst seine Zweizüngigkeit und seinen Doppelsinn. Damit aber ein großer Effekt hervorgebracht werde, leiht man Herrn Mauguin nicht blos den Privatauftrag der Spanischen Staatsgläubiger, sondern bürdet ihm auch ein Regierungsgeschäft auf. Er soll nämlich den Auftrag erhalten haben, in Madrid die Sache der rechten Mitte zu verfechten. Daß dies eine bloße Erdichtung der Tribune ist, springt in die Augen. Herr Mauguin ist zwar nie bis zur Gemeinheit und demagogischer Trivialität herabgestiegen, besitzt aber dennoch nicht genug Besonnenheit, um zu einem diplomatischen Geschäft sich zu eignen. Herr Aguado beherrscht freilich den liberalen Deputirten; letzterer kann sich aber auch des Beistandes der vernünftigen freisinnigen Blätter rühmen, die keine Lust haben, das Jahr 1793 in finanzieller Hinsicht herbeizuwünschen. — Sie wissen, daß einem jüngst erlassenen Befehl des Kriegsministers Gérard zufolge, die Truppen zu Arbeiten benutzt werden sollen; dies hat den General Demargay auf dem eben abgehaltenen wissenschaftlichen Congreß zu Poitiers bewogen, gegen diese Maßregel zu sprechen. Diesem redseligen Sprecher liegt blos am Herzen, seinen Widerspruch anzubringen, wenn es der Regierung beliebt hat, etwas allgemein Nützliches zu beschließen. Ueberhaupt hat es mit diesen, den Deutschen Versammlungen der Naturforscher nachgeahmten wissenschaftlichen Zusammenkünften so seine eigene Bewandtniß; es sind meistens Schönsprecher, die sich bei diesen Versammlungen des Worts und der Leitung der Geschäfte bemächtigen, mitunter läuft auch Parteilichkeit stark dabei ein, so daß die wahre Bestimmung ganz verfehlt wird. Paris war, ist und wird der Tonangeber in Frankreich seyn, denn auch bei den Verhandlungen der Provinzialstädte treten seine Gelehrten als Redner und Wortführer auf, und erlauben der kleinstädtischen Eitelkeit blos den Vorsitz zu führen. Deshalb wird der Congreß von Poitiers eben so wenig Nachhall finden als die von Caen und Toulouse, deren Fortsetzung er vorstellen soll. Unterhaltend ist die Spielerei immer, besonders in der Ferienzeit; da bekommen doch die müßiggehenden, mit keiner Art von Kenntnissen belasteten, aber von Eitelkeit geplagten Männer eine Beschäftigung."

„Paris, vom 14. September. Die Reise des Königs nach Compiègne macht uns noch ärmer an politischen Nachrichten, als wir ohnedies schon waren. Von dem Einschreiten in Spanien ist gar keine Rede mehr; nur wird nicht geduldet, daß dem Don Carlos von neutraler Seite Hülfe geleistet werde. Die Festnehmung des Banquiers Jauge hat der Sache mit dem Karlistischen Anlehen den Lebensfaden abgeschnitten; die Regierung ist durch diesen in legaler Hinsicht von Niemanden gebilligten Schritt auf Schleichwege gestoßen und hat Entdeckungen gemacht, die den Französischen Karlisten nichtsweniger als angenehm seyn können. — Es ist abermals ein Konsul von der Französischen Regierung mit der Zurücknahme des Exequaturs bestraft worden; diesmal ist es der Neapolitanische. Einem andern, der eine weit größere Macht repräsentirt, könnte wohl ein gleiches Schicksal bevorstehen. Man ist ein für alle Mal entschlossen, keine Art von heimlicher Einmischung zu Gunsten Don Carlos zu gestatten. — General Sebastiani macht nun ernstliche Anstalten, Paris zu verlassen, um sich auf seinen Gesandtschaftsposten in Neapel zu begeben. — Es giebt jetzt in Paris mehr als 6000 Wähler, die im Rückstand sind, und bis jetzt vernachlässigt haben, sich als solche einschreiben zu lassen."

Spanien.

Madrid, vom 7. September. — In der Abeja liest man: „Heut ist in der Prokuradoren-Kammer der 3te Artikel der Petition in Betreff der Erklärung der bürgerlichen Rechte erörtert worden. Wir werden nicht versuchen, auf die Meinung einzuwirken, die unsere Leser sich über diesen Gegenstand gebildet haben dürften. Es sey uns nur gestattet, ihnen die glänzende Improvisation des Herrn Martinez de la Rosa zu empfehlen. Nie, seit dem Beginn der Sitzungen, ertönte seine Stimme in diesem Saale mit einer mächtigern und stärkern Beredsamkeit, und nie war sie so geeignet, einen tiefen Eindruck hervorzubringen. Das Resultat dieser Sitzung war das nämliche, wie das der vorhergehenden. Der Artikel wurde nur durch eine Majorität von 2 Stimmen votirt. Dieses Resultat beweist, wie dringend nothwendig es ist, daß die noch abwesenden Prokuradoren auf ihre Posten eilen. Man könnte fast sagen, daß es in diesem Augenblick gar keine Majorität in der Kammer gebe; denn eine Majorität von einer oder zwei Stimmen kann bei der ersten Gelegenheit umspringen. Dieses Resultat beweist ferner, daß viele Deputirte, obgleich sie über eine Frage in einem Sinne stimmen, der der Meinung der Minister zuwider ist, dies nicht aus systematischer Opposition thun. So sah man mehrere Deputirte einen Artikel annehmen und den folgenden verwerfen, obgleich die Minister sich gegen beide erklärt hatten. Weit davon entfernt, dieses Benehmen der Deputirten zu tadeln, heißen wir dasselbe im Gegentheil völlig gut; es ist eine Bürgschaft ihrer Rechtlichkeit und Unparteilichkeit."

Das Eco del Comercio vom 5ten d. enthält Folgendes: „Wir können unsern Lesern anzeigen, daß mehrere Prokuradoren eine Bittschrift an die Königin entworfen haben, um Ihrer Majestät einen Gegenstand zu bezeichnen, der die Aufmerksamkeit der Kammer lebhaft in Anspruch nimmt, nämlich die Verlängerung des Bürgerkrieges, der die nördlichen Provinzen heimsucht, und die Wichtigkeit, demselben so schnell als möglich ein Ende zu machen. Zu diesem Zweck bieten sie der Königin alle Mitwirkung an, welche die Regierung verlangen möchte, und allen Beistand, den die Kammer zu gewähren im Stande ist."

In dem in Barcelona erscheinenden Vapor liest man folgende Proclamation des Generals Llauders: „Da ich in Kenntniß gesetzt bin, daß die Banden-Chefs Targarona, Llange, Miralles, Montanez, Galceran, Tristany und Andere aus den Depots Frankreichs, wohin sie sich geflüchtet hatten, desertert sind, um sich in Catalonien einzuschleichen, und daß sie auf verschiedenen Punkten der Provinz zerstreut sind, um dort Unordnung und Rebellion anzuregen, so dekretire ich folgende Artikel, die mit der größten Strenge vollzogen werden sollen: 1) Wer diese Banditen aufnimmt oder ihre Zufluchtstätte kennt und sie nicht angiebt, soll auf der Stelle erschossen werden; 2) als Hehler der Räuber sollen betrachtet werden und die nämliche Strafe verwirken diejenigen, die ihnen Geld geliefert haben; 3) eben so soll es sich mit jenen verhalten, die sie auf irgend einem Punkte gesehen haben und die Regierung nicht gleich hiervon benachrichtigen; 4) die Alkalden und Mitglieder der Municipalitäten, welche die Pflichten ihrer Functionen vernachlässigen, sollen verhaftet und nach der Wichtigkeit der Umstände gerichtet werden. 5) In dem vorhergehenden Artikel sind die Pfarrer, Vikare und andere Geistlichen der Gemeinde mit einbegriffen, weil es ihre Pflicht ist, mitzuwirken, daß die Banditen, welche die Bevölkerung ausplündern und das Blut der getreuen Unterthanen vergießen, von ihrer Heerde entfernt werden."

Der Courrier français enthält nachstehendes Schreiben: „Wir erhalten aus Madrid umständliche Details über die gegenseitige Lage der Regierung und der Cortes. Die Regierung ist unter sich uneinig. Zwei Minister, die Herren Moscoso und Figueroa, werden durch die Herren Martinez und Toreno beschuldigt, ihren Schritten nicht entschieden genug zu folgen, und um die Entlassung der beiden erstgenannten Minister herbeizuführen, hat sich das Conseil seit der Sitzung vom 5ten bereits mehreremale versammelt. Die Herren Martinez und Toreno haben durchaus keine Lust, sich zurückzuziehen, und werden dies nur im äußersten Fall thun. Da indeß diese Minister, die alle ihre früheren Grundsätze verleugnen, erklärt haben, daß sie mit der Preßfreiheit nicht regieren können und wollen, so erwartet man, daß sie die Anwendung der von der Kammer genehmigten Grundsätze aus allen Kräften bekämpfen werden. Es kömmt nun darauf an, wie lange dieser Widerstand dauern kann, und wie der Kampf enden wird. Die Opposition in der Prokuradoren-Kammer verstärkt sich täglich. Von den ungefähr anwesenden 120 Deputirten kann das Ministerium mit Gewißheit nur 35 bis 40 Stimmen für sich zählen, weil dieselben Männern angehören, die auf irgend eine Weise von ihm abhängig sind. Eine ungefähr gleiche Anzahl unabhängiger Stimmen würden dem Ministerium zugefallen seyn, wenn es keine so hartnäckig rückgängige Bewegung gemacht hätte; jetzt kann es kaum über die Hälfte verfügen; denn unter den 55 Stimmen, die in der Sitzung vom 5ten für das Ministerium gestimmt haben, befinden sich 6 oder 7, die keineswegs für ministeriell gelten wollen, und solches laut erklärt haben. Sie haben sich bei ihrem Votum bloß von ihrer Privat-Ansicht über die Preßfreiheit, und durchaus nicht von den Argumenten des Herrn Toreno leiten lassen. Die Kammer der Proceres zählt ungefähr 80 anwesende Mitglieder, unter denen das Ministerium sich eingebildet hat, bei jeder Gelegenheit eine starke Majorität zu finden. Dies ist wiederum einer seiner Irrthümer; es sind in der ersten Kammer wenig Talente, und es ist in derselben nichts von jener Energie, ohne welche eine

aristokratische Körperschaft sich in Zeiten der Revolution nicht erhält. Jene Granden von Spanien, jene Bischöfe werden die Privilegien nach besten Kräften vertheidigen; aber endlich werden sie nachgeben, und sie sind im Gefühl ihrer Schwäche schon resignirt; es giebt nicht 10 unter ihnen, die sich aus dem gegenwärtigen Ministerium mehr machten, als aus jedem andern. Die Anhänger des Don Carlos, welche in der ersten Kammer sitzen, oder auf dieselbe einwirken, sind durch Herrn Martinez de la Rosa nicht bekehrt worden; und Alles, was er durch die Ausschließungs-Maßregel gewonnen hat, ist, daß sich einige Personen kompromittirt haben; aber für sein angebliches System hat er Niemanden gewonnen. — Die Fortschritte der öffentlichen Meinung in Madrid sind sehr bemerkenswerth. Alle Klassen legen um so liberalere Gesinnungen an den Tag, je mehr sich die Regierung bemüht, dieselben zu unterdrücken. In allen Versammlungen spricht man sich mit Heftigkeit gegen die ungebührliche Anmaßung der Minister aus, die das Spanische Volk bevormunden, und ihm alle Freiheiten unter dem Vorwande verweigern wollen, daß es noch nicht im Stande sey, einen guten Gebrauch von denselben zu machen. Auf der Puerta del Sol beschuldigt man die Minister, daß sie unter fremdem Einflusse ständen. Man richtet die Anklagen besonders gegen den Grafen Toreno, der einen Augenblick die Hoffnung der Patrioten war, und der, weit davon entfernt, seinen Kollegen die verkündete Entschlossenheit mitzutheilen, im Gegentheile allen ihren falschen Combinationen beigetreten ist. Man macht dem Herrn Martinez de la Rosa ebenfalls bittere Vorwürfe darüber, daß er dem Herrn Persil in einer seiner verhaßtesten Maßregeln hat nachahmen wollen. Er hat nämlich vor Kurzem eine Verordnung gegen die öffentlichen Ausrufer erlassen. Diese Verordnung ist um so unpassender von seiner Seite erschienen, als sie eigentlich gar nicht von seinem Ministerium ausgehen mußte. Nach den uns zugegangenen Berichten ist es augenscheinlich, daß die aufgeklärten Liberalen in Spanien nicht mehr Vertrauen in das Französische juste-milieu, als in ihr eigenes setzen, und daß sie den Einfluß des Französischen auf das Spanische Kabinet als die Ursache alles Unheils betrachten. Herr v. Rayneval kann es trotz aller seiner Geschicklichkeit nicht erlangen, daß man seine Anstrengungen, Herrn Zea am Ruder zu erhalten, vergißt, und daß man eine Veränderung seiner politischen Grundsätze glaubt. Uebrigens würde der Herr Botschafter, wenn seine Instructionen der Art wären, die constitutionelle Partei zu beruhigen, es gewiß vermeiden, die in ganz Madrid geltenden Meinungen zu verletzen, und in das Geschrei der Minister gegen die Preßfreiheit einzustimmen. Sicherlich würde er von der Französischen Presse nicht sagen, daß sie eine wahrhafte Plage sey, die sein Hof aus allen Kräften bekämpfe, bis er sich ihrer ganz und gar entledigen könne."

Don Carlos hat drei Dekrete erlassen. Durch das erste hat er einen Orden der „Legitimität" gestiftet, welcher, gleich der **Fleur de Lys** in Frankreich, an einem weißen, roth eingefaßten Bande getragen wird. Die Diplome werden von Zumalacarreguy, dem Civil- und Militair-Großmeister dieses Ordens, ausgestellt. Die, welche den Orden erhalten, sollen vor allen Andern zu allen Staats-Aemtern ernannt werden. Das zweite Dekret bewilligt allen Offizieren, welche die bestehende Regierung anzuerkennen sich geweigert haben, und dadurch genöthigt worden sind, in das Ausland zu emigriren, einen höhern Rang in der Armee, und verspricht denen, welche zu ihm nach Navarra kommen, noch außerdem eine Belohnung. In dem dritten Dekrete wird verordnet, daß alle öffentlichen Beamten, welche aus Anhänglichkeit an die Legitimität es vorgezogen haben, auf ihre Stellen zu verzichten, und die Provinzen, wo die neue Regierung proklamirt wurde, zu verlassen, ein Recht auf eine Belohnung haben und den übrigen Unterthanen bei Besetzung der Stellen vorgezogen werden sollen. Don Carlos erklärt ferner, daß er als seine besten Diener die betrachte, welche beweisen würden, daß sie der revolutionairen Regierung seiner Nichte nicht den Eid der Treue geleistet hätten.

England.

London, vom 15 September. — Die verstorbene Prinzessin Donna Maria Francisca von Braganza, Gemahlin des Don Carlos, hat in ihrem Testamente verordnet, daß ihre sterblichen Ueberreste nicht in dem Pantheon des Escurials beigesetzt werden, sondern in einem Gewölbe des von ihr zu Orihuela gestifteten Klosters ruhen sollen. Der hölzerne Sarg ist sehr schön gearbeitet; die Verzierungen und die Krone sind in London angefertigt. Die vornehme Welt, welche in der Nähe von Portsmouth wohnt, hat sich beeilt, ihr Beileid zu bezeigen. Der Admiral Sir Thomas Williams und der General Sir Thomas M'Mahon besuchten die Prinzessin von Beira, um in ihrem eigenen Namen, so wie im Namen der Regierung die Kondolenz abzustatten. Der Admiral versicherte der Prinzessin, daß er einen Brief von dem Herzog von Sussex erhalten habe, worin derselbe sein tiefes Bedauern über ihren Verlust, so wie über die Unmöglichkeit, sie selbst besuchen zu können, ausdrückt, indem er hinzufügt, daß er niemals die ausgezeichnete Aufnahme, welche er bei der Familie Braganza in Lissabon gefunden, vergessen werde. Die Stabs-Offiziere der Garnison, der Flotte, die Behörden und viele angesehene Personen haben der Prinzessin dieselbe Aufmerksamkeit bewiesen, und mehrere Damen haben der Prinzessin Adressen übersandt. Der Admiral und Ober-Befehlshaber benachrichtigte Ihre Königliche Hoheit von den auf Befehl der Regierung für den Beerdigungs-Tag getroffenen Anordnungen. Die Kriegsschiffe im Hafen sollen die Spanische Flagge auf halben Mast

aufziehen, die Batterieen werden, sobald die Leiche das Haus verlassen hat, bis zur Beendigung der Feierlichkeit jede Minute Salven geben. Eine Ehrenwache wird die Leiche bis an die Kapelle begleiten, wo sie von einer anderen abgelöst wird. Die Beisetzung wird wahrscheinlich am Donnerstag (18.) stattfinden. Es ist noch nicht bestimmt, ob die Leichenrede in Spanischer oder Englischer Sprache gehalten werden wird. Alle Personen, die zu dem Königl. Hofstaate in England gehören, werden die Leiche zu ihrem ersten Ruheplatz begleiten, und der Herzog von Wellington und die Lords Beresford und Stuart de Rothesay haben ebenfalls Einladungskarten dazu erhalten. Nach dem Leichenbegängniß will die Prinzessin von Beira sich mit den jungen Prinzen, die jetzt ihrer Sorge anvertraut sind, nach London begeben, wo zu ihrer Aufnahme bereits ein Haus eingerichtet worden ist.

Der Marquis von Miraflores vertheidigt sich in einem aus Brighton vom 13. September datirten Briefe gegen die Beschuldigung der Gazette de France, daß der Spanier Namens Lopez, welcher Don Carlos habe vergiften wollen, zu diesem Zweck mit einem von ihm ausgestellten Passe versehen gewesen sey.

Die Times enthält nachstehendes: „Die von den Spanischen Ministern vorgeschlagenen Maßregeln, um das Land aus seiner gegenwärtigen Finanznoth zu befreien, haben unter den Französischen Inhabern Spanischer Papiere große Unruhe verursacht, wie unsere Leser aus der dem Könige zu St. Cloud überreichten Petition ersehen haben werden. Die Angelegenheit droht dem guten Einverständniß zwischen dem Französischen Volke und ihren Nachbarn jenseits der Pyrenäen ernstliche Störung, und es muß jedem einleuchten, daß die Forderungen der Fondsinhaber sich auf keine Weise mit dem unredlichen und deshalb unhaltbaren Entwurf des Spanischen Ministers vereinbaren lassen. Den in der Französischen Petition enthaltenen Beschwerden muß abgeholfen werden. Als Ferdinand die von den Cortes in seinem Namen kontrahirte Schuld nicht anerkennen wollte, da war nur eine Stimme des Tadelns überall, und was er that, ist nicht erlaubt, jetzt zu wiederholen. Die constitutionelle Regierung war eine Regierung de facto, und daher mußte Ferdinand's Regierung nach Recht und Billigkeit die Handlungen jener in Angelegenheiten dieser Art anerkennen und namentlich, wenn, wie es hier der Fall war, Auswärtige dabei betheiligt sind. Das System, welches der Regierung Ferdinands gestattete, so zu handeln, ist von ganz Europa verworfen worden. Es möchte allerdings einem sogenannten Liberalen angenehm klingen, wenn man ihm sagte: „Bezahle die Cortes-Bons und weigere Dich, die Anleihen Ferdinands anzuerkennen", aber jeder redliche Mann, wie auch seine politische Meinung seyn mag, wird sagen: „Bezahle Beides." Derselbe Schluß, der sich auf die Gesetze gründet, welche die Regierungen de facto betreffen, ist auf beide anzuwenden und nach den durch ganz Europa anerkannten Grundsätzen der Billigkeit muß diese Frage festgestellt werden, wenn selbst der vorliegende, Frankreich betreffende Fall nicht so mächtig durch jeden Mann von billigen Grundsätzen unterstützt würde. Aber es sey uns noch erlaubt, zu bemerken, daß ein Bankerott, wie der von dem Grafen Torreno vorgeschlagene, eine Beraubung, wie die von dem Finanz-Comité empfohlene, uns keine Alternative für die beste Beförderung des Interesses von Spanien zu gestatten scheint. Ueberdies sind die Hülfsquellen des Landes keinesweges so schlecht, um selbst nur einen Vorwand für irgend etwas dieser Art darzubieten."

Herr Brunel, der Erbauer des Tunnels, hat in einer Abend-Sitzung der British Association zu Edinburg angezeigt, daß die Regierung eine Summe vorstrecken wolle, die hinreichend sey, zur Vollendung des Tunnels. Diese Nachricht wurde mit Beifall aufgenommen.

Es ist vor einigen Wochen in den Zeitungen viel die Rede gewesen, von dem Kriege der Kompagnie gegen den Rajah von Coorg, in der Provinz von Mysore, und man hat viel von den Schwierigkeiten gesprochen, welche die Truppen der Ostindischen Compagnie im Klima, in der Beschaffenheit des Landes und dem Widerstande der Truppen des Rajah finden würden. Allein der Krieg ist zu Ende. Die Englischen Truppen haben dabei 15 Europäische Offiziere verloren; die Hauptstadt Coorg ist in den Händen der Compagnie, der Rajah ist entflohen, und seine Absetzung ist ausgesprochen. Es ist wahrscheinlich, daß sein Land seinen nächsten Erben überlassen werden wird, da die Compagnie keine besonderen Gründe hat, dieses kleine Gebirgsland zu besitzen. Sie zeigt mehr als je die größte Abneigung, sich in die innern Angelegenheiten der einheimischen Fürsten zu mengen; es ist eine Revolution in Indore ausgebrochen, und die Truppen haben einen Bruder des verstorbenen und berüchtigten Mahrattischen Fürsten Holkar an die Stelle seines Sohnes auf den Thron gehoben, ohne daß die Englische Regierung sich darein gemischt hätte. Die Absetzung des Königs von Oude, die in London und Calcutta beschlossen war, ist auch aufgeschoben worden, obgleich die Administration dieses schwachen Fürsten wieder so zerrüttet ist, daß man neuen Aufständen des Volks entgegensehen kann, welche am Ende die Compagnie doch zwingen müßten, diese seit mehreren Generationen völlig unfähige Familie zu entfernen, und ihre schönen, aber verarmten Besitzungen direkt administriren zu lassen. Das Gouvernement von Calcutta scheint sich aber für den Augenblick die Hände so viel als möglich frei zu halten, um die Ereignisse, die auf den Tod von Runjet Singh in Lahore erfolgen müssen, zu beobachten. Es sind in Lahore alle Elemente eines Bürgerkrieges zwischen zwei Prätendenten, und zwischen den alten Familien vorhanden, welche noch nicht vergessen haben, daß sie vor Runjet Singh souveraine Glieder einer Conföderation waren. So wenig auch die Com-

pagnie Vergrößerungplane haben mag, so wird sie doch durch die Nothwendigkeit, für ihre eigene Sicherheit zu sorgen, gedrungen seyen, sich in diese Succession zu mischen, und es wird sich wohl kein General-Gouverneur finden, der der Gelegenheit, Caschemir dem Indischen Reiche einzuverleiben, widerstehen möchte. Für dieses unglückliche Land, das durch die barbarische und fanatische Regierung der Sikhs entvölkert und verwüstet worden ist, wäre es das größte Glück, unter Englische Oberherrschaft zu fallen, während es für Indien ein Bollwerk bilden würde, wie es für die Moguls eines gebildet hatte. — Der Gouverneur von Ceylon hat eine Maßregel genommen, welche der erste Schritt zu einem neuen System von Administration ist, das sich nothwendig in einiger Zeit über die Halbinsel von Indien ausbreiten muß. Er hat nämlich einen gesetzgebenden Rath für Ceylon errichtet, der aus 15 Personen besteht, von denen drei Eingeborne seyn müssen. Es giebt keinen Europäer in Indien, der nicht überzeugt wäre, daß man dasselbe in einer nicht sehr entfernten Zeit in den Indischen Präsidentschaften thun müsse. Der Geist, in dem die Indische und Muhammedanische Jugend der höhern Klassen in den Hauptstädten erzogen wird, ist so, daß diese Generation, wenn sie Mannesalter erreicht haben wird, ihren Theil an der Gesetzgebung und Verwaltung ihres Vaterlandes verdienen, verlangen und erhalten wird. Sogar der Mahrattische Adel, der sich seit anderthalb Jahrhunderten durch nichts als Kriegsthaten ausgezeichnet hatte, hat seit der Zerstörung seiner politischen Macht einen ganz neuen Geist gezeigt; die meisten der großen Familien fangen an, die Erziehung ihrer Unterthanen auf alle Art zu befördern, und man hat in der allerletzten Zeit ein auffallendes Beispiel davon in Calcutta gesehen. Rao Krischna, der Sohn des erblichen Ministers des Rajah von Sagor, hatte schon seit einigen Jahren nicht nur selbst alle Wissenschaften, die ihm durch Persische und Indische Werke zugänglich waren, studirt, sondern die Hälfte seines Palastes zu einer Schule für die Söhne des Adels eingerichtet, und ist am Ende auf Einladung des General-Gouverneurs mit einem großen Gefolge nach Calcutta gekommen, wo er sich unter der Leitung eines Europäers dem Studium der Englischen Sprache und der Europäischen Wissenschaften ergeben hat, um bei seiner Rückkehr die höhere Erziehung seines Volkes leiten zu können.

Das Dampf-Packetboot Eclipse, welches am 12ten in Falmouth aus Mexiko angekommen ist, bringt die wichtige Nachricht, daß Puebla, die letzte von den Provinzen, welche sich gegen die Regierung aufgelehnt, sich den Truppen des Generals Santana ergeben und daß die Ruhe im Lande wiederhergestellt ist. In Mexiko waren am 5. August zwei Millionen Dollars zur Absendung nach Veracruz für England bereit. Das Dampfboot Eclipse bringt 200,000 Dollars für Rechnung der Kaufleute mit.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 16. September. — Se. Majestät und die Königl. Familie werden sich am 20. d. M. wieder nach dem Loo begeben.

Der General Lieutenant de Eerens wird im nächsten Monat nach Java abreisen, um seinen neuen Posten anzutreten.

Die Brigg de Snelheid ist zur Einholung neuer Instructionen nach dem Texel gekommen, und hat sich alsdann wieder auf die hohe See zu dem Linienschiffe de Zeeuw begeben, mit welchem gemeinschaftlich es noch einen Englischen Hafen besuchen will.

Das Amsterdamsche Handelsblatt enthält jetzt die (sehr lange) an die Königin von Spanien gerichtete Adresse hiesiger Fonds-Inhaber mit Bezug auf die in Holland emittirten perpetuellen Renten (sogenannte „Willink's"), zu deren Gunsten sie anführen, daß sie nicht erst aus einer nach dem Jahre 1823 abgeschlossenen Anleihe, sondern schon aus ältern Transactionen herrührten.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 13. September. — Gestern Nachmittag segelte das hier in der Rinne liegende Kaiserl. Russische Linienschiff Ostrolenka nebst den Kriegs-Briggs Priam und Penelope von hier ab; sie gingen sämmtlich südwärts.

Zum Bischof von Seeland, an die Stelle des verstorbenen Dr. C. F. Müller, der seit 1830 diese vornehmste geistliche Würde in Dänemark bekleidet und in dieser kurzen Zeit fast sämmtliche Dänische Bischöfe eingeweihet hatte, ist am 9ten d. M. der K. Konfessionar Dr. Theol. J. P. Mynster ernannt und seiner Functionen als Mitglied der Direction der Universität und der Gelehrten-Schulen entbunden worden.

Miscellen.

†† Zu Klein-Mochbern bei Breslau stürzte am 13. September Abends ein dasiger Einwohner beim Wasserholen in den sehr tiefen Brunnen der Scholtisei und fand darin seinen Tod. Erst nach Verlauf einiger Stunden gelang es, den entseelten Körper heraufzuziehen.

Der Englische Courier enthält folgenden Artikel: „Trotz der Unordnungen und Mißbräuche aller Art, welchen Spanien während der letzten zwanzig Jahre zur Beute war, ist es doch Thatsache, daß es an Industrie und Entwickelung seiner Hülfsquellen während dieses Zeitraums raschere Fortschritte gemacht hat, als in irgend einer Periode von gleicher Dauer seit der Thronbesteigung Philipps II. Die Bevölkerung des Reiches, welche 1821 10,799,000 Seelen betrug, ist

in diesem Jahre auf 14,186,000 gestiegen, und es ist hinlänglich dargethan, daß diese außerordentliche Zunahme keine Verschlimmerung im Zustande des Volks veranlaßt hat, sondern im Gegentheile zumeist eine Folge seiner größeren Verfügungsfähigkeit über die Bedürfnisse und Bequemlichkeiten des Lebens war. Zum Beweise der Verbesserung des Ackerbaues können wir erwähnen, daß bis zum Jahre 1820 herab, obgleich damals die Einwohnerzahl so tief unter der jetzigen stand, Spanien von Jahr zu Jahr starke Quantitäten Getreide einführte, und gleichwohl häufige Hungersnoth herrschte. Dieser ungünstige Zustand hatte seinen Grund weder in der Unfruchtbarkeit des Bodens, noch im mangelnden Fleiße der Einwohner, sondern war ganz allein den fehlerhaften Regulirungen des Getreidehandels zuzuschreiben. Nur selten wurde gestattet, Getreide aus einer Provinz in die andere auszuführen, und die Ausfuhr ins Ausland war auf das strengste verpönt. Unter einer solchen Regierung war eine ungewöhnlich gute Ernte nahebei das Schlimmste, was den Ackerbauenden begegnen konnte. Die Folge war, daß sie sich keine Mühe gaben, ihre rohe und jämmerliche Art des Landbaues zu verbessern und die Erzeugung des Getreides zu vermehren; so daß, so oft die Ernte in einer Provinz mangelhaft ausfiel, was beinahe jährlich in einer oder der andern der Fall war, der Ausfall nur durch Einfuhr vom Auslande gedeckt werden konnte. Aber im Jahre 1820 wurden alle auf dem in- und ausländischen Getreidehandel lastenden Hemmnisse aufgehoben, und 1823 die freie Ausfuhr aller Erzeugnisse des Bodens erlaubt. Diese Maßregel übte den mächtigsten und wohlthätigsten Einfluß. Statt einzuführen hat Spanien nun auszuführen angefangen. Im Jahre 1831 bezog England aus Spanien 160,000 Quarter Weizen. Nur Sicherheit und gute Ordnung sind erforderlich, um die Häfen Nordspaniens den vorzüglichsten Getreidemärkten der Welt anzureihen. Noch bemerkenswerther ist der Impuls, der unlängst dem Bergbau in Spanien gegeben wurde. Unsere Leser wissen, daß die Bergwerke in den Spanischen Südprovinzen für die Alten dasselbe waren, was Mexiko und Peru für die Neuern sind. Zum Theil in Folge der Entdeckung der letztern, zehnmal mehr aber durch die Schuld der widersinnigen Politik der Regierung, lag der Bergbau in Spanien sehr lange Zeit hindurch beinahe ganz darnieder. Bis 1820 war die Bearbeitung der Metalle im größten Theile des Reiches ein Königl. Monopol. Die Schmelzöfen waren fast überall Kroneigenthum, während die Bergleute sich zugleich genöthigt sahen, ihr Erz den Regierungsagenten zu einem von der Regierung festgesetzten Preise zu verkaufen. Unter solchen Umständen ist zu verwundern, daß sich nur ein Schatten von Bergbau erhielt. Endlich jedoch fühlte die Regierung, so blind und hartnäckig sie auch war, das Drückende der darauf bezüglichen Gesetze und 1820 wurden sie aufgehoben. Die Resultate dieser vernünftigen Maßregel waren höchst auffallend. Vor 1820 warfen die Bleibergwerke von Grenada, die reichsten in der Welt, nur zwischen 30,000 bis 40,000 Centner jährlich ab. Im Jahre 1823, nur erst drei Jahre nach Aufhebung des Monopolsystems, gaben sie nicht weniger als 500,000 Quintales oder 36,000 Englische Tonnen. Diese plötzliche und erstaunliche Vermehrung der Bleiproduktion verminderte den Preis dieses Metalls um 40 bis 50 pCt., nicht bloß in Spanien, sondern auf jedem Markte der Welt. Mit Ausnahme der Baskischen Provinzen, welche besondere Privilegien genießen, war das berühmte Quecksilberbergwerk von Almaden in der Mancha fast das einzige Bergwerk in Spanien, das während des letzten Jahrhunderts mit einigem Eifer bearbeitet wurde. Sein Erträgniß war wesentlich nöthig zur Bearbeitung der Silberminen in Amerika. Aber selbst in seinem gedeihlichsten Zustande unter dem alten Regime warf Almaden nicht über 18,000 Centner ab. Gegenwärtig erzeugt es, trotz der Emanzipation der Kolonien, über 22,000 Centner. In der That hat Alles, was mit der Gewinnung und Bearbeitung der Metalle in Verbindung steht, seit 1820 erstaunliche Fortschritte gemacht. Schulen zum Unterricht im Bergbau, im Schmelzen u. s. w. wurden zu Madrid und Almaden gegründet, und Leute nach England und Sachsen geschickt, um das dortige Verfahren kennen zu lernen und zu studiren. Wir zweifeln keineswegs, daß es Spanien vorbehalten ist, in einer nicht sehr fernen Zeit aus seinen eigenen Bergwerken zehnmal mehr Vortheil zu ziehen, als es je aus denen in der neuen Welt zog. In diesem Augenblicke liegt eines der Haupthindernisse für die Entwickelung der Industrie in Spanien in der Unsicherheit, die aus den räuberischen und gesetzlosen Gewohnheiten vieler seiner Bewohner entspringt. Dies ist nun freilich ein Uebel, das sich erst dann mit Erfolg bekämpfen läßt, wenn der gegenwärtige Bürgerkrieg beendigt ist. Dann läßt sich hoffen, die Regierung werde, ohne Zeit zu verlieren, eine wirksame bewaffnete Polizei organisiren und den Gesetzen Gehorsam verschaffen. Auch sind wir überzeugt, nichts würde so viel dazu beitragen, die Anreizungen zu Verbrechen und Unordnungen zu vermindern, als eine gehörige Reduction der Einfuhrzölle auf die meisten ausländischen Erzeugnisse. Dermalen haben den ganzen Handel einiger der reichsten und schönsten Spanischen Provinzen die Schmuggler an sich gerissen, welche in der That eine der zahlreichsten und bedeutendsten Klassen der Einwohner bilden. Sie durchziehen in bewaffneten Banden alle Theile des Landes, sprechen dem Gesetze Hohn, und begehen Ausschweifungen aller Art. Nur die Herabsetzung der Zölle auf den dritten oder vierten Theil ihres gegenwärtigen Betrags kann dieses Uebel ausrotten. Bis erst dies geschieht, wird, wie sich mit Sicherheit behaupten läßt, Spanien ein Schauplatz blutiger Gräuel bleiben, und seine Einwohner sich durch die gesetzlose Wildheit ihres Charakters auszeichnen."

Beilage

Beilage
zu No. 225 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Donnerstag den 25. September 1834.

Miscellen.

Aus dem Regierungs-Bezirk Gumbinnen wird über den Ausfall der diesjährigen Aerndte Folgendes berichtet: „In Folge der ungewöhnlich heißen und trockenen Witterung des Monats August hat die Getraide-Aerndte im Allgemeinen, namentlich aber im südlichen oder masurischen Theile des Reg.-Bez., sehr betrübende Resultate geliefert. Bloß im Weizen, der aber in Masuren nur in geringer Quantität gebaut wird, läßt sich eine gute Aerndte annehmen. Dagegen ist der Roggen in den besten Gegenden nur mittelmäßig, in den sandigen Strichen schlecht gerathen. Das sehr früh gesäete Sommer-Getreide hat noch einen ziemlichen Ertrag geliefert, das später gesäete aber ist im Allgemeinen gänzlich fehlgeschlagen. Die Masse des gewonnenen Winterstrohs ist weit geringer, als im vorigen Jahre, und der Gewinn des Sommerstrohs, das seiner Kürze wegen zum Theil mit der Wurzel gezogen werden mußte, ist durchaus unbedeutend. Da der zweite Schnitt der Wiesen und Kleefelder ganz verloren gegangen ist, so übersteigt auch die Masse des gewonnenen Heues kaum die Hälfte des Ertrages guter Jahre, und es kann die Güte des völlig trocken eingebrachten Futters den Ausfall an der Masse bei weitem nicht ersetzen. Die Kartoffel-Aerndte ist leider im Allgemeinen völlig fehlgeschlagen. Eben so mißrathen sind der Flachs, Buchweizen, die Garten-Gewächse und Kohl-Arten; dagegen ist die heiße Witterung dem Gedeihen der Erbsen und des Obstes, besonders des Kernobstes, förderlich gewesen. Wenn schon der Ausfall der Korn- und Futter-Aerndte den Landmann in Sorgen versetzt und ihn zur Verminderung seiner Heerden nöthigt, so wird seine Sorge noch durch die trübe Aussicht für die nächste Aerndte vermehrt. Die Wiesen und neuen Kleefelder, die im kommenden Jahre zum Schnitt gelangen sollen, sind so ausgedürrt und verbrannt, daß die Pflanzen gänzlich abgestorben scheinen und nur ein sparsames Ausgrünen erwarten lassen. Die Brachfelder, mit deren Besaamung mit Winterung schon jetzt der Anfang gemacht seyn sollte, sind im strengen Boden felsenhart, so daß sie gar nicht gepflügt und bestellt werden können, im leichten Boden aber so in dürren Staub zerfallen, daß die eingestreute Saat nicht keimen könnte und von dem überzahlreichen Gewürm und den häufigen Mäusen verzehrt werden würde. Nur ein baldiger und tief einwirkender Regen und ein langer Herbst können die Befürchtungen für die künftige Aerndte beseitigen. Ein eigentlicher Mangel an Lebensbedürfnissen ist gleichwohl nicht zu besorgen, weil der Bau an Weizen, Roggen und Erbsen doch das Bedürfniß der Provinz bei weitem übersteigt. Wenn nicht Nachfrage vom Auslande eintritt, ist selbst nicht einmal ein bedeutendes Steigen der Preise, und damit eine eigentliche Theuerung zu erwarten. Gleichwohl läßt der Aerndte-Ausfall einen großen Nothstand unter der so zahlreichen Klasse der Handarbeiter voraussehen, indem dadurch in der nur Getraidebau treibenden Provinz dem Tagelöhner jede Aussicht auf Arbeits-Verdienst benommen wird. Der Bauer und selbst der größere Gutsbesitzer hat bei der geringen Masse der eingeärndteten Feldfrüchte keine fremde Hülfe zum Dreschen nöthig; er kann das Geschäft füglich mit eigenen Leuten bestreiten, wodurch den sogenannten Losleuten und Eigenkäthnern das Arbeits-Verdienst entgeht. Das sonst selbst erbaute Haupt-Nahrungsmittel, die Kartoffeln, fehlen, und der Flachs, dessen Zubereitung und Verarbeitung sonst Weibern und Kindern Beschäftigung und den Familien eine verhältnißmäßig bedeutende baare Einnahme gewährte, ist mißrathen."

Man schreibt aus der Schweiz: „Reisende, welche aus den verschiedenen Theilen des Gebirges kommen, reden mit Erstaunen von den ungeheuern Felsblöcken, welche die angeschwollenen Gießbäche abzulösen und fortzutragen im Stande waren. Manche kleinere Gletscher-Lager sind auf einmal verschwunden, da sie den, diesen Höhen sonst ganz unbekannten warmen Regengüssen nicht widerstehen konnten."

Zu Frankfurt a. M. ist am 12. September der Abbé Henneceart gestorben, der seit dem Enstehen des **Journal de Francfort** (1796) Mitarbeiter, und von 1808 an bis wenige Jahre vor seinem Tode alleiniger Redakteur desselben gewesen war.

Schon vor einigen Monaten berichteten wir über die neuen Christen-Verfolgungen in Cochinchina. Jetzt schreibt der **Ami de la Religion** bei Schilderung der Lage der Missionen in Cochinchina und Tong-King in Hinterindien: „Eine heftige Christen-Verfolgung hat in jenem Lande begonnen. Ein Französischer Missionair, Herr Gagelin, ist zum Tode verurtheilt und erdrosselt worden; ein anderer, Herr Jaccard, ist zu harter Gefangenschaft verurtheilt und muß die Kangue (einen schweren Holzbock, der um den Hals befestigt wird) tragen. Ein Spanischer Mönch, so wie zwei Spanische Priester, sind ebenfalls zum Tode verurtheilt worden. Die übrigen Missionaire irren umher und verbergen sich oder sitzen gefangen. Da auf diese Weise die Hirten zerstreut sind, so wurde auch die Heerde eine leichte Beute. Ein Offizier starb durch die Qua-

len, die er auf der Folter erduldet. Der König hat durch ein Dekret seinen Entschluß, die christliche Religion zu vernichten, verkündet."

Breslau, den 24. September. — Am 14ten d. M. erregten mehrere Umstände den Verdacht, daß ein 20 Jahr altes Dienstmädchen, welche ihre Schwangerschaft zu verbergen gewußt hatte, in der vorausgegangenen Nacht heimlich entbunden worden sey. Die Untersuchungen einer herbeigerufenen Hebamme unterstützten den Verdacht und als nach dem Kinde geforscht wurde, ergab es sich, daß sie ihm mit einem Messer den Hals durchschnitten und die Leiche, welche bald gefunden wurde, versteckt hatte. Die Thäterin wurde dem Kriminal-Gericht übergeben.

Die Sorglosigkeit mit welcher viele Eltern ihren noch unerwachsenen Kindern gestatten, sich auf der Straße herumzutreiben, führte am 19ten d. die Verunglückung eines 8 Jahr alten Mädchens herbei, welche in der Mitte des Fahrweges auf der Ohlauer-Straße und zwar ohne Verschulden der Kutscher zwischen zwei sich ausweichende Wagen gerieth und von dem Hinterrade des einen ergriffen, umgeworfen und an mehreren Theilen des Körpers beschädigt wurde.

Am nämlichen Tage fiel ein 19 Jahr alter Müller-Lehrbursche bei der Sandmühle aus Unvorsichtigkeit durch die Schaufeln eines gehenden Wasserrades hindurch in das Radgerinne und wurde vom Strome unter dem Rade fort bis an das große Wasserrad der benachbarten Raspel- und Furnier-Schneide-Maschine getrieben. Mit seltener Geistesgegenwart erfaßte der Verunglückte schnell eine Schaufel dieses Rades, schwang sich in das Innere desselben und wurde, bevor es zum Stehen gebracht werden konnte, einige zwanzigmal um die Welle geführt, wobei er stets so viel Besonnenheit hatte, sich in dem Rade so zu wenden, daß er nicht erquetscht werden konnte. Sobald das Rad über den Wasserspiegel gehoben war, kroch er ohne fremde Hülfe aus demselben heraus und hatte außer einer Beule am Kopfe keine Verletzungen erhalten.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche und 23 weibliche, überhaupt 58 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 12, Altersschwäche 2, Brust- und Lungenleiden 16, Krämpfen 7, Wassersucht 4.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 16, von 1 — 5 J. 8, von 5 — 10 J. 2, von 10 — 20 J. 1, von 20 — 30 J. 4, von 30 — 40 J. 6, von 40 — 50 J. 7, von 50 — 60 J. 6, von 60 — 70 J. 7, von 90 — 100 J. 1.

In demselben Zeitraum sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1646 Schfl. Weizen, 1432 Schfl. Roggen, 261 Schfl. Gerste und 833 Schfl. Hafer.

Bei der anhaltenden Trockenheit hat die Oder hier nur eine Höhe von 12 Fuß 4 Zoll und es sind auch nur in der vorigen Woche aus Oberschlesien 5 Kähne mit Brennholz, 1 Schiff mit Reisig und 11 Gänge Bauholz hier angekommen.

Theater.

Am 17ten d. trat Mad. Meyer, vom National-Theater in Mainz, zum ersten Debüt als Emmeline in Weigl's lieblicher Oper „die Schweizer Familie" auf. Dieses dramatische Idyllion, reich an melodischer Lust und Wehmuth und allem Zauber, wie sie reine, heilige Jugendliebe schafft, contrastirt in seiner edeln Einfachheit wunderbar mit dem bunten Colorit der neuen überrheinischen Tongemälde. Es mahnt mächtig an die schöne Zeit, wo die herzlichen, klaren Melodieen des deutschen Singspiels, ein treuer Spiegel deutscher Denk- und Gefühlsweise, allgemein im Munde des Volks erklangen! — Mad. Meyer zeigte sich uns in der Parthie der Emmeline, die die zartesten Geheimnisse der kindlich liebenden Weiberbrust zauberisch entfaltet, als eine geschulte, des dramatischen Gesanges wohl kundige Sängerin. Ihre Stimme, zwar nicht mehr ganz jugendlich frisch, ist umfangreich und für den getragenen Gesang vorzüglich geeignet. Einzelne Stellen in der heutigen Parthie trug sie mit überraschender Wirksamkeit, minder jene, welche einen bedeutenderen physischen Aufwand der Stimme erfordern, vor. Ihr Spiel war weich, zart und gerundet und die ganze Auffassung der Rolle — ein Alpenmädchen im Flor des Wahnsinns, in der Hülle des Heimwehs, von Liebe durchglüht — zeugte von Verstand, Gefühl und richtiger Berechnung ihrer Naturmittel. — Herr Eike sang den Jakob Friburg so genügend, wie wir es von einem so stimmbegabten Sänger gewohnt sind, aber sein Spiel ging doch zu wenig von Innen heraus, war nicht das eines elegischen Schweizerhirten. Dieser letztere Vorwurf trifft Herrn Schumann nicht; sein Richard Boll war voll Gemüth und Gefühl, aber der Mangel des erstgenannten Vorzugs des Herrn Eike trat zu fühlbar hervor. Die ganze Vorstellung wurde beifällig aufgenommen und hinterließ unleugbar einen günstigen Eindruck bei dem kleinen, aber kunstsinnigen Publikum, das sich an Weigl's reinem Feuer erwärmt hatte.

Minder erfreulich fiel die Aufführung des Tancred am 19ten d. M. aus, indem Mad. Meyer mindestens die günstige Idee, die wir durch ihre Emmeline von ihr gefaßt hatten, als Amenaide nicht befestigte. Sie sang zwar diese Parthie mit möglichstem Aufwand ihrer Kräfte, aber eben diese schienen für den figurirten, colorirten Rossinischen Gesang nicht ausreichend. Ihr Vortrag war edel und sicher, doch entbehrte er der, in derartigen Parthieen unerläßlich nothwendigen Kehlfertigkeit. Ein absprechendes Urtheil über den Beruf der Mad. Meyer zu diesem, bei dem jetzigen Opern-Repertoire unentbehrlichen Genre des Gesanges wollen wir jedoch noch nicht fällen, da leicht Befangenheit oder durch die weite Reise von Mainz hierher noch vorherr-

schende Mattigkeit sie heute entschuldigen können. — Höchst beachtenswerth erschien dagegen in der heutigen Vorstellung Dlle. Ekert, vom Rigaer Theater, in ihrer ersten Debüt-Parthie des Tancred durch ihre herrliche, metallvolle, jugendliche Stimme, die aber noch ein ungeschliffener Diamant ist. Ihr Tancred entbehrte im Spiel alles dramatischen Lebens, ihre Coloraturen waren meist unsicher und am unrechten Orte und überfüllt und dennoch erregte sie die wärmste Theilnahme des Publikums — mit Recht, wollen wir hoffen, werde die Zukunft zeigen. In der That dürften bei einer jugendlichen Sängerin sich so günstige Naturmittel, wie bei Dlle. Ekert, nur selten vereinigen. Ein liebliches Aeußere, eine schön gebaute, schlanke Gestalt und eine Stimme, die das Trefflichste erwarten läßt, empfehlen sie sowohl der Gunst des größeren, als des Kenner-Publikums. Möge ihr hier Gelegenheit geboten werden, unter verständiger Leitung das Ziel der Meisterschaft, zu dem sie so sehr befähigt ist, zu erreichen; möge unser nachsichtiges Publikum schonend unvermeidliche Mißgriffe dieser sich erst bildenden Altistin, im wahren Sinne des Wortes, tragen. Herr Nicolini (Argy) war äußerst distrait. Nach einigen verunglückten Verzierungen schien er es selbst zu fühlen, daß ein böser Dämon über ihm walten müsse und ließ sich daher ganz theilnahmlos gehen. Herr Schumann (Orbassan) trat im Gesange am festesten auf. — In der, am 21sten d. zur Aufführung gekommenen „Stummen von Portici“ erschien Mad. Meyer, zum dritten Debüt, als Elvira sicherer, wie als Amenaide. Sie sang die Arie im ersten Akt ganz correct. Diese Arie ist der alleinige Glanzpunkt der ganzen Parthie, welche übrigens so undramatisch ist, daß die erwähnte Arie denselben Effekt im Concert-Lokal, wie im Opernhause machen muß. Mad. Eike leistet als Fenella ganz Vorzügliches und schuf ein leben- und gluthathmendes Bild der feurigen Italienerin, das hinriß. Herr Eike sang den Masaniello mit Feuer, Wahrheit und schöner Reflexion; leistete er auch im Spiele nicht im Geringsten einen Wiedermannschen Masaniello, so verdient doch sein musikalischer Werth alle Anerkennung. Er, seine Gattin und Mad. Meyer wurden am Schlusse gerufen.

Landwirthschaftliches.

Das sicherste, wohlfeilste und am schnellsten wirkende Surrogat für Streu, vielmehr dieselbe entbehrlich machend, ist das Horden mit den Schafen, und die Verdünnung des Rindvieh-Düngers mit Wasser: die Jauche-Bereitung.

Auf den von mir verwalteten Gütern wird diese, in südlicheren Gegenden längst bewährte Methode theilweise seit mehreren Jahren in Anwendung gebracht, neben Welde-Wirthschaft. — Für die Jauche-Bereitung bedarf es einer besonderen Einrichtung im Stalle, welche, näher einzusehen, mein Kuhstall hier jedem dafür sich näher interessirenden Landwirth die gern bewilligte Gelegenheit darbietet.

Den Sommer über wird 100 bis 150 Nächte gehordet, nach Maaßgabe der Witterung. Vergangenen Herbst haben meine Schafe hier auf einem trockenen Grasplatze bis zum 12. November gehordet, und in diesem Jahre, sammt den Lämmern bis zu deren Schur, fast ununterbrochen von Mitte Juni an, wo die Wolle die Haut schon wieder bedeckt.

Sandmergel dürfte nur auf bindendem Lehmboden zu empfehlen seyn; auf Sandböden aber überhaupt jedes Lehmen, wie es die Mecklenburger benennen.

Lüttwitz auf Hartlieb.

Todes-Anzeigen.

Den 12. September 1834 starb zu Neisse in den Armen seiner Eltern an einer Leberentzündung der Seconde-Lieutenant und Adjutant des Füsilier-Bataillons 22sten Infanterie-Regiments, Friedrich Gerber, in dem Alter von 31 Jahren. Die Unterzeichneten betrauern in ihm einen eben so geachteten als geliebten Kameraden.

Das Offizier-Corps des 22sten Infanterie-Regiments.

Am 16. September 1834 verstarb zu Berlin an Altersschwäche, im beinahe vollendeten 84sten Lebensjahre, der General-Major a. D., Graf v. Schwerin, aus dem Hause Wendisch-Wilmersdorf in der Kurmark. Die Unterzeichneten verlieren in ihm einen treuen, zärtlichen und liebevollen Gatten und Vater, dessen Verlust sie tief betrauern und der ihnen ewig unersetzlich seyn wird, welches sie sich, unter Verbittung der Beileidsbezeugungen, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen beehren.

Berlin und Borau in Schlesien.

Gräfin Schwerin, geb. Gräfin Schulenburg, als Wittwe.
Graf Schwerin, Kammergerichts-Rath, } als Söhne.
Graf Schwerin auf Borau, } als Söhne.
Gräfin Schwerin, geb. Gräfin Reichenbach, als Schwiegertochter, nebst Enkel.

Gestern Abend um 8 Uhr starb in Folge einer Unterleibsentzündung der Primaner Reinhold Werdermann aus Jauer, welches mit herzlicher Theilnahme und tiefer Betrübniß allen seinen Freunden hiermit anzeigen die Primaner des Magdalenäums.

Breslau den 24. September 1834.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 25sten: Hans Luft. Original-Lustspiel in 3 Abtheilungen von Lebrün. Vorher: Nach Sonnenuntergang. Lustspiel in zwei Akten von Georg Lotz.

Bekanntmachung wegen Bauholz-Verkauf.

Es sollen die, in den Königlichen Forsten unseres Verwaltungs-Bezirks, und zwar in den Revieren Budkowitz, Dambrowka, Poppelau, Kupp, Dembio Grudschütz, Proskau und Cosel, pro 1835 zur Etats-Erfüllung einzuschlagenden Bauhölzer, sowohl stark- als schwache, in dem dazu anberaumten Termine den 21sten October d. J., öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und sind die Oberförster angewiesen, diese Hölzer in den Revieren und Schlägen vorzuzeigen und deren Anzahl und Beschaffenheit auf Verlangen anzugeben, welche auch demnächst im Termine bekannt gemacht werden wird. Kauflustige werden eingeladen, sich in dem gedachten Termine im Regierungs-Hause hierselbst einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden; auch sind solche vorher in der Regierungs-Forst-Registratur einzusehen. Oppeln den 11ten September 1834.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Das im Wohlauschen Kreise gelegene Gut Tscheschen, zur Doktorin Zimmermannschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 9617 Rthlr. 7 Sgr. 4 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 29sten December 1834 Vormittags 10 Uhr an vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rathe Herrn von Wallenberg im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Als Kaufbedingung wird bemerkt, daß von der Liegnitz-Wohlauschen Fürstenthums-Landschaft jedenfalls die Ablösung von 5800 Rthlr. Pfandbriefe verlangt wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden. Breslau den 31. Mai 1834.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Eigenthümer nachstehender, in unserem Depositorio befindlichen Massen:

1) Pirscham, Carl Gottlieb Christian und Gottfried Illichmannsche Pupillen-Masse, bestehend aus 3 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf. Capital und 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. aufgekommenen Zinsen;
2) Meleschwitz, Maria Wiehlesche Pupillen-Masse, bestehend in 27 Rthlr. 14 Sgr. Capital und 6 Sgr. 7 Pf. Zinsen;
3) Lehmgruben, Anton Marxsche Pupillen-Masse, bestehend in 4 Rthlr. 10 Sgr. 4 Pf. Capital;

4) Cattern, Michael Stabsche Judicial-Masse, bestehend in 14 Rthlr. 28 Sgr. Capital und 3 Rtlr. 20 Sgr. 1 Pf. aufgekommenen Zinsen;
5) Jerasselwitz, Hedwig Entrichsche Judicial-Masse, bestehend in 7 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. Capital;
6) Cawallen, Gottlieb Bareinische Judicial-Masse, bestehend in 24 Rthlr. 8 Sgr. 8 Pf. Capital und 2 Rthlr. 12 Sgr. 1 Pf. aufgekommene Zinsen;
7) Leopoldowitz, Eva Liebichsche Judicial-Masse, bestehend in 14 Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf. Capital;
8) Theresia verehelichte Glockenläuter Kattnersche Judicial-Masse, bestehend in 12 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf. Capital;
9) Bischwitz, Joseph Kolleysche Judicial-Masse, bestehend in 5 Rthlr. 3 Sgr. 1 Pf. Capital und 4 Rthlr. 29 Sgr. 3 Pf. aufgekommene Zinsen;
10) Kottwitz, Balthasar Nowagsche Judicial-Masse bestehend in 21 Rthlr. 20 Sgr. 6¾ Pf. Capital und 7 Rthlr. 7 Sgr. 2¼ Pf. aufgekommenen Zinsen;
11) Hernprotsch, Kappeltsche Masse, bestehend in 13 Rthlr. 1 Sgr. 4 Pf. Capital und 7 Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf. aufgekommenen Zinsen;
12) Hernprotsch, Gottlieb Kappeltsche Masse, bestehend in 16 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. Capital und 2 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf. aufgekommenen Zinsen;

werden hierdurch benachrichtiget, daß bei ferner unterbleibender Abforderung die gedachten Massen nach Ablauf von 4 Wochen zur allgemeinen Justiz-Officianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden soll.

Breslau den 11. September 1834.

Königliches Land-Gericht.

Proclama.

Nachdem zur Fortsetzung der Subhastation des im Fürstenthum Oels und dessen Oels-Bernstädtschen Kreise belegenen freien Allodial-Ritterguts Ober- und Nieder-Stampen nebst Zubehör, auf welches in dem am 24sten Juli c. a. angestandenen peremtorischen Licitations-Termine das höchste Gebot von 36,000 Rthlrn. abgegeben worden ist, mit Bewilligung des Meistbietend verbliebenen, welcher auch für dieses von ihm abgegebene Gebot bis dahin verhaftet bleiben will, ein neuer und peremtorischer Licitations-Termin vor dem Deputirten des Fürstenthums-Gerichts, Herrn Justizrath Wideburg auf den 30. October 1834 Vormittags um 10 Uhr angesetzt worden ist, so werden Alle, welche gedachtes, unterm 18. Juni 1833 landschaftlich auf 39 069 Rthlr. abgeschätztes Gut zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in diesem Termine an hiesiger, ordentlicher Gerichtsstätte sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf die nach Verlauf des Termins etwa einkommenden Gebote nur mit Zustimmung sämmtlicher Interessenten, den Meistbietend-verbliebenen mit eingeschlossen, Rücksicht genommen und der Zuschlag an den im Termin meist- und bestbietend Verbleibenden erfolgen, auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der Letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden wird. Die Taxe nebst dem neuesten Hypothekenschein können in der Fürstenthums-Gerichts-Registratur näher nachgesehen werden und ist erstere auch dem an der Gerichtsstätte ausgehängten Subhastations-Patent beigefügt, die Kaufsbedingungen werden aber im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Oels den 15ten August 1834.

Herzogl. Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Oeffentliche Verdingungen.

Am 2ten October Nachmittags um 4 Uhr ist im Chaussee-Zollhause zu Wültschkau ein Licitations-Termin anberaumt, und soll an demselben öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden:

1) Die Umpflasterung der Dorfstraße in Rausse an der Berliner Kunststraße, 325 □Ruthen enthaltend, incl. Anfuhr des Pflastersandes und Beschaffung der Zuschuß-Steine.
2) Die Pflasterung im Dorfe Wültschkau, 440 □Ruthen enthaltend, incl. Beschaffung der Steine, Regulirung des Grunddammes, Anfuhr des Sandes.
3) Die Lieferung der Chaussee-Reparatur-Steine zur Chaussee-Strecke von Neumarkt bis zur Liegnitzer Regierungs-Bezirks-Grenze, 80 bis 120 Schachtruthen.

Zur Umpflasterung von Rausse ist eine Caution von 200 Rthlr. und zur Pflasterung von Wültschkau eine dergleichen von 500 Rthlr. in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen erforderlich, welche die Unternehmer im Termine zu deponiren haben. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Breslau den 21. September 1834.

C. Mens,
Königlicher Wegebau-Inspector.

Auctions-Anzeige.

Montag den 29sten September werden beiläufig 34, und Dienstag den 7ten October c. 34 ausrangirte Königliche Dienstpferde des vierten Husaren-Regiments, auf dem Stallplatz zu Ohlau, Vormittags 9 Uhr meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Kauflustige werden hiermit eingeladen.

Cant.-Quartier Peterwitz den 18. Septbr. 1834.

Während der Krankheit des Kommandeurs.
Holy, Major.

Gasthof zu verkaufen.

Ein Gasthof nahe an Strehlen, mit 18 Morgen gutem Acker und eingerichteter Branntweinbrennerei, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Weinnegotianten Herrn Sauermann in Strehlen.

Auction.

Am 29sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Londonschen Kaffeehause am Lehmdamm No. 16, die zum Nachlasse des Coffetier London gehörigen Effekten, bestehend in Gläsern, Porzellain, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Schankutensilien, wobei ein Billard, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 24sten September 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 26sten d. Mts. Vormittag um 10 Uhr werde ich am Ausgang der Graupengasse, ohnweit des Königl. Palais, 2 Wagenpferde, 3 Spazierwagen, 1 Planwagen, mehrere Geschirre und Stall-Utensilien, unter spezieller Aufsicht des Auctions-Commissarius Mannig öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Breslau den 20sten September 1834.

Verwittwete Haase.

Auctions-Anzeige.

Montag den 29sten d. früh um 10 Uhr, werde ich auf der Ohlauerstraße bei dem blauen Hirsch, zwei gesunde Wagenpferde (Rappen), und eine halbgedeckte Chaise, meistbietend versteigern. Wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Pieré, concess. Auctions Commiss.

Bücher-Verkauf.

Beim Antiquar Horwitz, Ring No. 60., Ecke der Oderstraße ist zu haben: Das Conversations-Lexikon in 10 eleg. Hfrzbdn. von A—Z. Lpz. 1820. b. Brockhaus. Pran.-Preis ungebunden 12½ Rthlr., für 8½ Rthlr. Pölitz, allgem. Weltgeschichte in 4 Hbfrzbdn. m. Kpfrn. 1813. L. 5¼ Rthlr. f. 2½ Rthlr. Leo, Geschichte des Mittelalters, in 2 eleg. Bdn. Halle 1830. L. 3¾ Rtlr. f. 2½ Rthlr. Steins Preußisch-Brandenburgische Geschichte, verb. von Haacke, in 2 eleg. Bdn. Berl. 1830. L. 2 Rthlr. f. 1⅙ Rthlr. Polybius, Kriegsgeschichte, übers. v. Beniken, m. 20 Kpfrn. 1820. eleg. gebdn. L. 5 Rthlr. f. 2⅓ Rthlr. Die Chronik von Breslau nebst Belagerungsgeschichte in 2 eleg. Bdn. Ladenpr. 11 Rthlr. für 3⅓ Rthlr.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von Fr. Hentze in Breslau, Blücherplatz No. 4, ist zu haben:

Der Wasserkatechismus oder Lehre von der heilsamen Wirkung des kalten Wassers und wie dasselbe in den mannigfachen Krankheitszuständen als das sicherste und wohlfeilste Heilmittel anzuwenden ist, von D. Beckstein. (Berlin 1834, Lüderitz.) Preis 10 Sgr.

Andachtsbuch für gefühlvolle Christen von Karl Grumbach. 23 Sgr.

Literarische Anzeige.

Zu herabgesetztem Preise ist durch Wilh. Gottl. Korn in Breslau, Schweidnitzer Straße No. 47, zu beziehen:

Universal-Real-Lexicon; alles Wissens, oder vollständiges Encyclopädisches Wörterbuch der Wissenschaften, Künste und Gewerbe; herausgegeben von H. A. Pierer. Altenburg. 2te Ausgabe.

Die erschienenen 20 Bände werden, auf einmal genommen, statt des seitherigen Ladenpreises von 40 Rthlr., zu 16 Rthlr. erlassen, auf Schreibpapier 21 Rthlr. 10 Sgr.; jeder der folgenden noch erscheinenden 5 Bände, mit denen dann das Werk geschlossen seyn wird, kostet nur 1 Rthlr. 15 Sgr. statt 2 Rthlr., und um die Anschaffung des Ganzen zu erleichtern, kommt eine Ausgabe in Heften à 6 Bogen zu 4 Sgr. heraus; binnen 1½ Jahr wird das Ganze vollendet seyn. — Ob ges anerkannt classische Werk ist nicht mit den jetzt so vielfach erscheinenden Conversations-Lexicis zu verwechseln: bei weitem vollständiger und gründlicher als diese, bildet es eine wirkliche Encyclopädie aller Wissenschaften rc., und wird bei der ungemeinen Reichhaltigkeit jetzt durch den sehr billigen Preis gewiß allgemeinen Eingang im Publikum erlangen. Ausführliche Prospekte stehen in obiger Buchhandlung gratis zu Diensten.

Literarische Anzeige.

In der Schöne'schen Buchhandlung in Eisenberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Deklamirbuch, neues, für die Jugend. Erster und zweiter Abschnitt für Kinder von 5—10 Jahren. 8. 2te Auflage. 15 Sgr.

Dinters Vermächtniß, als Führer zur Glückseligkeit. Ein Erbauungs-Buch, worin Alle, welche Wahrheit und Tugend lieben, Trost und Beruhigung finden. Von H. F. W., einem Verehrer Dinters. 8. 15 Sgr.

Freund, der berathende, für das bürgerliche Leben, als erfahrener Arzt, Thierarzt, Rechts-Verständiger, Haus- und Landwirth rc. 8. 2te Auflage. br. (in Commission) 1 Thlr.

Linsenbarth, neu erfundene vollkommen nützliche und wichtige Mittheilungen für Porcellain-, Fayance- und Steingutfabriken rc. Neue wohlfeilere Ausgabe. versiegelt. 15 Sgr.

Dessen, neue sehr wichtige Mittheilungen für Klempner, Broncearbeiter, Gürtler, Schlosser rc. Neue wohlfeilere Ausgabe. versiegelt. 15 Sgr.

In No. 3. und 4. am Wäldchen sind tragbare Welschenuß-Bäume, Pfirsichen, Aprikosen, Reineclauden, Quitten u. dgl. zur Auswahl abzulassen und auszugraben.

Jagd-Warnung.

Ich habe die Jagd auf meinem sämmtlichen Pöpelwitzer und Coseler Terrain verpachtet. Meine Leute aus beiden Dörfern sind beauftragt, jedem unbefugten Schützen mit festem Muth das Schieß-Gewehr abzunehmen, auch alle frei spazierende Jagd- und Vorsteh-Hunde, so wie die Pistolen und kleinen Kanonen der großen Jugend nicht passiren zu lassen, wogegen ihnen sogleich für Aufmerksamkeit, die nach dem Königl. Jagd-Reglement feststehende Contraventions-Strafe von mir vorschußweise bezahlt werden wird.

Schmid.

Pensions-Offerte.

Angehörigen von Töchtern zarteren Alters, welche wünschten, daß dieselben unter steter mütterlicher Leitung, gut Weißnähen und alle übrigen weiblichen Handarbeiten erlernen sollten, würde Herr Superintendent Wunster und Herr Professor Staats, Inspektor an der Töchterschule zu St. M. Magdalena, die Gewogenheit haben, gefälligst eine Pension nachzuweisen, welche obigen Forderungen streng entspräche.

Restauration.

Hiermit nehme ich mir die Freiheit anzuzeigen, daß ich meinen Speisesaal völlig erneuert Sonntags den 28. September c. öffne.

Zum Frühstück

werden täglich kalte und warme Pasteten, Aspic, Karbonaden, Beefsteacks 2c. zu haben seyn. — Mittags wird à la Carte gespeist; auch nehme ich monatliche Abonnements zu 4 und 6 Rthlr. in und außer dem Hause an.

Abends

vor und nach dem Theater, werde ich mit gut zubereiteten kalten und warmen Speisen aufwarten, und da ich mich mit preiswürdigem Wein versehen habe, so bin ich im Stande meine werthgeschätzten Gäste billig bedienen zu können. — Auf Verlangen können Gesellschaften in besondern Stuben diniren, soupiren, Thee's oder andere gesellschaftliche Zusammenkünfte veranstalten; auch kann ich einer Privat-Gesellschaft einen Theil meines Locals zu einer Resource billig überlassen.

Hochzeiten, so wie Bestellungen auf Essen, nehme ich jeder Zeit an. — Daß mein Café- und Speisehaus freundlich gelegen und die schönste Aussicht darbietet, ist bekannt, und da ich für gute Einrichtung, prompte Bedienung und civile Preise gesorgt habe, so schmeichle ich mir mit der Hoffnung eines zahlreichen Zuspruchs. — Zur Unterhaltung meiner werthgeschätzten Gäste habe ich außer dem gewöhnlichen, noch ein schönes

Rundes Billard

aufsetzen lassen.

Restaurateur Schmidt,
in der goldnen Krone am Ringe No. 29
eine Stiege hoch.

TABAK-OFFERTE

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt den respect. Herren Rauchern eine Sorte leichten und wohlriechenden Tabak in viertel, halben und ganzen Pfunden, unter der Signatur:

Zoll-Verbands-Canaster.
(Preußen gebührt die Ehre.)

Viele Raucher in Schlesien — besonders die Sachsen — Rheinländer, Hamburger, Bremer und Lübecker — lieben einen fein geschnittenen Tabak.

Ich habe einen dergleichen Schnitt, auch denselben Goût in meiner Fabrik angefertiget und ich bin versichert, daß alle, die diesen Tabak rauchen, vollkommen mit der Qualité zufrieden seyn werden. Diese Sorte ist frei von Rippen und Stengeln und kostet das richtige Pfund nur

Sechs Silbergroschen.

Breslau, im Monat September 1834.

Die Tabak-Fabrik
von
August Hertzog
in Breslau, Schweidnitzer Straße Nro. 5. im goldenen Löwen, der Stadt Berlin schräge über.

Vorstehend benannter „Zoll-Verbands-Canaster" ist auch in meiner Niederlage bei dem Kaufmann Herrn H. F. Cuny, Ohlauer-Straße No. 46., dem Königlichen Landräthlichen Amte vis à vis von eben derselben Güte im Ganzen und Einzelnen zu haben.

Der Tabak-Fabrikant
August Hertzog.

Homöopathische Pomade.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich jetzt homöopathische Pomade habe, nach dem Recepte des Herrn Regierungs-Director Dr. Gebel, welche nicht allein die Haare gesund erhält, sondern auch beim dreitägigen Gebrauche, auf den kahlen Stellen des Kopfes einzureiben, den Wachsthum und das Hervorkeimen neuer Haare befördert.

Breslau den 25sten September 1834.

J. Schröder, Friseur.

Anzeige.

Wahrhaft ächten reinschmeckenden Mocca-Kaffee von vorzüglichem Geschmack, offerirt zu dem möglichst billigen Preise Friedrich Seidel,
Breslau, Mathiasstraße No. 90 vor dem Oderthor.

☞ Thür- und Fensterbeschläge, sowohl eiserne als auch messingene, Schlösser aller Art, und mehrere zum Bau nöthigen Artikel, sind wieder billig zu haben, bei

W. Heinrich & Comp. in Breslau, am Ringe No. 19.

Ergebene Anzeige.

Heute ist ein gut besetztes Conzert im Prinz von Preußen am Lehmdamm, Abends große Garten-Beleuchtung mit Transparent. Nach 7 Uhr wird ein brillant Feuerwerk abgebrannt, bestehend in mehreren Abtheilungen, unter welchen ein bengalisches Feuer vorkommt. Ich bitte um recht zahlreichen Besuch.

Carl Schneider.

Anzeige.

Eine junge kinderlose Wittwe wünscht ein Unterkommen als Erzieherin, Gesellschafterin oder Wirthschafterin und kann von dem Unterzeichneten empfohlen werden, der auch die nöthige Auskunft zu geben gern bereit ist.

Breslau im September 1834.

Diakonus Eggeling.

Lehrlings-Gesuch.

Einen Lehrling, von guter Erziehung, sucht unter billigen Bedingungen der

Buchbinder Höbold, in No. 19 am Ringe.

Anzeige.

Den 25sten oder 26sten d. Mts. geht eine Gelegenheit nach Dresden; zu erfragen Schuhbrücke No. 43. Auch ist daselbst ein gesundes braunes Pferd billig, jedoch bald zu verkaufen.

Zu vermiethen.

Eine meublirte Vorderstube ist Karlsstraße No. 2. im ersten Stock zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Stamaisky, Präsident; Herr Radicke, Lieutenant, von Schmiegel. — Im Rautenkranz: Hr. Guttmann, Kaufmann, von Ratibor; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Neisse. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Metz, Kaufm., von St. Goar; Hr. Gocht, Gutsbesitzer, von Groß-Graben; Hr. v Lindeiner, von Kunsdorff; Gräfin von Stollberg, von Schönwitz. — Im goldnen Baum: Herr v. Richthofen, Landrath, von Militsch; Hr. Reiche, Rittmeister, von Guhrau; Hr. Kahle, Kämmerer, von Bojanowo. — In der goldnen Gans: Herr Icke, Geheimer Justizrath, von Schildau; Hr. Rosenthal, Kaufm., von Berlin. — Im goldnen Zepter: Hr. Ludewig, Rittmeister, von Neuwaltersdorff; Hr. Baron v. Birkhahn, von Polgsen; Hr. v. Busse, Partikulier, von Klopschen; Hr. Schneider, Ob.-L.-Ger. Referend., von Reichthal. — Im deutschen Hause: Hr. v. Koschenbahr, von Eisenberg. — Im weißen Adler: Hr. v. Nieswiadowsky, von Slupia. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Thamme, Kaufmann, von Brieg. — In der goldnen Krone: Hr. Zahn, Gutsbesitzer, von Nieder-Giersdorff; Hr. Nimptsch, Kaufm., von Wüstewaltersdorff. — In der großen Stube: Hr. Glauer, Friedensrichter, von Pietschen; Hr. Schaal, Inspector, von Golina; Hr. Mittelstädt, Glashüttenbesitzer, von Alexandrowe; Herr Mittelstädt, Factor, von Orgesche; Frau Landräthin v. Gumpert, von Gnesen. — Im goldnen Löwen: Hr. Frühbeck, Inhaber eines Kosmoramen, von Wien. — Im Kronprinz: Hr. Ahnerts, Gutsbesitzer, von Liebischau. — Im Privat-Logis: Hr. Dr. Panofka, von Paris, Karlsstraße No. 43; Hr. Kölling, Diaconus, von Pietschen, Messergasse Nro. 2.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 24. September 1834.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$141\frac{1}{6}$
Hamburg in Banco	a Vista	—	$152\frac{5}{6}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$151\frac{3}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.25\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	$102\frac{3}{4}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$104\frac{5}{6}$	—
Berlin	a Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$

Geld-Course.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or	$113\frac{1}{4}$	—
Poln. Courant	$102\frac{1}{4}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$99\frac{1}{3}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	—	$57\frac{3}{4}$
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$102\frac{5}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	$106\frac{1}{6}$
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	$106\frac{5}{6}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 24 September 1834.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.